

## kurz berichtet

### ■ ■ CAGLIARI

#### Rimsky-Korsakow: Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch

Zum 100. Geburtstag von Rimsky-Korsakow überraschte das Teatro Lirico in Cagliari mit einer szenisch und musikalisch gelungenen Inszenierung des Meisterwerks «Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und der Jungfrau Fewronia». Die Koproduktion mit dem Bolschoi Theater wird im Oktober auch in Moskau gespielt. Die vorletzte Oper des Komponisten wurde in Italien bisher nur zweimal gespielt: 1933 an der Scala und 1990 in Florenz; in Cagliari erklang sie ohne Striche. Der litauische Regisseur Eimuntas Nekrosius setzt auf eine symbolträchtige szenische Umsetzung mit märchenhafter Atmosphäre und fesseln-der Personenführung. Die Bühnenbilder schuf sein Sohn Marius Nekrosius. Die Kostüme, bunt fürs Volk, Fell und Krummsäbel für die Tataren, mit Heiligenbildern bestickte Mäntel für Prinz Wsewolod und seine Männer, stammten von Nadezda Gultiajeva.

Poetisch die erste Begegnung zwischen dem auf der Jagd verirrten Prinz Wsewolod und dem frommen Naturmädchen Fewronia. Als sie seinen verletzten Arm mit Honig bestreicht, zieht ein von Kindern getragenes Rudel von Hirschattrappen vorbei. Der Prinz bittet sie, seine Frau zu werden, und stürzt mit seinen Jägern davon. Fewronia wird auf einem Holzschlitten nach Klein-Kitesch gezogen, während in einem sinfonischen Zwischenspiel das Bild der russischen Landschaft gezeichnet wird. Schon in solchen Momenten beweist das Orchester von Cagliari unter Alexander Vedernikovs einfühlsamer Stabführung, welches hohe Niveau es auch im russischen Repertoire in den letzten Jahren erreicht hat.

Ergreifend gestaltet ist die Szene im zweiten Akt, wo der geblendete Pojarok von der Schlacht berichtet und der Page in responsorischem Wechsel mit wehmütig kommentierenden Gesängen das Anrücken der Tataren schildert. Mit klangschönem Mezzo bot hier Marika Gulordava darstellerisch wie gesänglich eine bewundernswerte Leistung. Der Prinz fällt in der Schlacht, der verräterische Trunkenbold Kuterma zeigt den Tataren den Weg nach Groß-Kitesch. Doch Fewronas innig gesungene Gebete werden erhört. Die Stadt versinkt im See, der bei Nekrosius aus kleinen blauen Seidenkissen besteht, die sich zu einem schimmernden Mosaik formen. Ein Meer von Blumen umgibt die sterbende Fewronia. Lichtumflutet erscheint ihr die Gestalt des toten Bräutigams. Sie küssen sich, betrinken sich und ziehen freudig unter den feierlichen liturgischen Gesängen des Chors in die gerettete Stadt (Chor: Fulvio Fogliazza).

Vedernikov ließ die Partitur Rimsky-Korsakows sensibel und farbfreudig aufblühen, ihm stand ein ausgewogenes russisches Solistenteam zur Verfügung. In der schwierigen Rolle der Fewronia glänzte Tatiana Monogarova mit leuchtendem Sopran. Mikhail Kazakov sang mit strömendem Bass den alten Fürsten Wsewolodowitsch. Mit biegsamem Tenor gefiel Vitaly Panfilov als Prinz Wsewolod. Als großer Sängerdarsteller bewies sich Mikhail Gubsky in der Rolle des verräterischen Trunkenbolds Grischka Kuterma. Auch die anderen Partien waren adäquat besetzt. *Christina Mai*

#### **Rimsky-Korsakow: Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch.**

Premiere am 24. April 2008. Musikalische Leitung: Alexander Vedernikov, Inszenierung: Eimuntas Nekrosius, Bühnenbild: Marius Nekrosius, Kostüme: Nadezda Gultiajeva, Chor: Fulvio Fogliazza. Solisten: Mikhail Kazakov (Fürst Juri Wsewolodowitsch), Vitaly Panfilov (Prinz Wsewolod), Tatiana Monogarova (Fewronia), Mikhail Gubsky (Grischka Kuterma), Albert Schagidullin (Fedor Pojarok), Marika Gulordava (Page), Riccardo Ferrari (Guslspieler), Stefano Consolini (Bärenführer) u. a.